Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 72 (1965)

Heft: 6

Rubrik: Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

warenbranche zeigte Transportkästen und Transportwagen, Schußspulenkästen für alle Schußspulmaschinenfabrikate, unter Berücksichtigung verschiedenster Entladesysteme am Webstuhl, wie unter anderen für automatische Ladevorrichtung +GF+/ALV von Georg Fischer, für Großraummagazinautomatik Typ M von Rüti, für automatische Webstuhlladevorrichtung Saurer, für Spulenladeeinrichtung SLE von Roscher. In dieser Reihe ist neu der Kopsordnerkasten für Kunstseide für die Schußspulmaschine von Schlafhorst zu erwähnen.

Zur bekannten Verpackungsmaschine M 30 für Stranggarn wurde die Verpackungsmaschine M 40 neu entwickelt. Es handelt sich hier um eine Verpackungsmaschine für alle komprimierbaren Güter. In der Textilindustrie kann sie vor allem für das Verpacken von Biber-Bettüchern, Frottierwaren, Wolldecken und dergleichen eingesetzt werden.

Model AG, Weinfelden. Die Firma Model zeigte auf ihrem Stand Versandboxen aus Well- und Vollpappe. Der große Vorteil dieser Verpackungsart gegenüber der bisher üblichen Holzkisten liegt darin, daß das Leergut 7—10mal weniger Raum beansprucht und wesentlich leichter ist. Mit dem farbigen Aufdruck kann eine sehr gute Werbewirkung erzielt werden. Sehr vorteilhaft im Preis sind Model-Normboxen in 17 Standardformaten, die sofort ab Lager lieferbar sind. In allen Kombinationen passen diese immer auf SBB-Paletten. Die Firma Model ist der einzige Betrieb in der Schweiz, der vom Rohmaterial bis zu den fertigen Boxen alle Fabrikationsstufen umfaßt.

Tagungen

Fachtagungen mit 1500 Teilnehmern während der Dornbirner Messe

Anläßlich der Dornbirner Messe ist Vorarlberg wieder Tagungszentrum der Textilwirtschaft. Bereits vor Beginn der Messe, am 14. und 15. Juli, findet in der Aula der Textilschule die IV. Internationale Chemiefasertagung statt, zu der zahlreiche prominente Vortragende erwartet werden. Es folgt auf der Schattenburg in Feldkirch die Jahresversammlung des Vereins der Baumwollspinner und Weber Oesterreichs sowie die Tagung des Fachverbandes der Textilindustrie. Am 18. und 19. Juli treffen sich erstmals Textil-Jungkaufleute im Wirtschaftsförderungsinstitut, zu dem auch Gäste aus dem Ausland erwartet werden. Am 20. und 21. Juli finden sich die Textil-Handelsvertreter zu Fachvorträgen ein. An diesem Anlaß sprechen: Prof. Dr. Heinz Weinhold-Stünzi, Dozent an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Leiter der Forschungsstelle für den Handel am Institut für Betriebswirtschaft, über «Gegenwart und Zukunft der Wirtschaftsentwicklung», Charles Müller vom Zentralvorstand des Verbandes reisender Kaufleute der Schweiz, Bern, über «Der reisende Kaufmann von Morgen», und Heinz Kramm, Vorsitzender des Landesverbandes der Handelsvertreter in Bayern, über «Wegbereiter neuer Märkte». Auch deutsche und schweizerische Textil-Handelsvertreter sind zu dieser Fachtagung eingeladen. Auskünfte erteilt die Export- und Mustermesse in Dornbirn. Man schätzt, daß insgesamt etwa 1500 Teilnehmer diese Tagungen besuchen werden. Dies beweist, daß die Dornbirner Messe ihrem Ruf als beliebtes Tagungszentrum erneut gerecht wird.

Fachtagung im Rahmen der IGT 65

Die IGT 65 (Int. Fachmesse für rationellen Güterfluß in der Textilwirtschaft) in St. Gallen war ein interessanter und gelungener Versuch, die vielfältigen Probleme des Transportes, der Lagerung und der Verpackung durch alle Stufen der Textilindustrie hindurch der Fachwelt und einem interessierten Publikum vor Augen zu führen. Ueber die Ausstellung selbst wird auf Seite 188 berichtet. Im Rahmen dieser Ausstellung wurde am 17. und 18. Mai eine Fachtagung in der großzügig angelegten Aula der Hochschule St. Gallen durchgeführt. Der erste Tag war dem Thema «Planung des Güterflusses in der Textilwirtschaft» gewidmet, der zweite Teil befaßte sich mit «Problemen des Verbundes in der Textilwirtschaft».

In den Referaten des ersten Tages kamen die spezifischen Probleme der Textilindustrie zu wenig zur Geltung, da mindestens einige der Referenten mit der Textilindustrie offenbar zu wenig vertraut waren. Die gestellte Zielsetzung, die Planung des Güterflusses nicht nur generell theoretisch zu betrachten, sondern mit den praktischen Eigenheiten der Textilindustrie in Beziehung zu bringen, muß als nur teilweise erreicht bezeichnet werden. Eine Ausnahme machte das Referat von H. J. Bendel, Dietlikon, der sich konkret mit den für die verschiedenen Textilzweige geeigneten Fördermitteln befaßte.

Im Gegensatz zum ersten Teil der Tagung bot der zweite Teil drei interessante Referate von hohem Niveau. Prof. Dr. H. Weinhold, St. Gallen, behandelte das Thema «Textilverbund im Lichte künftiger Marktentwicklungen». Er führte zusammenfassend etwa aus:

«Der Verbund stellt eine *Form der Zusammenarbeit* dar, welche in den letzten Jahren in den Blickpunkt der Interessen mittlerer Unternehmungen gerückt ist. Insbesondere ist die Textilwirtschaft in verschiedenen Belangen mit den Fragen der Verbundsgemeinschaft konfrontiert worden, indem einerseits die wirtschaftliche Struktur in den einzelnen Unternehmungen zu Rationalisierungsmaßnahmen zwingt, welche innerbetrieblich allein nicht mehr gelöst werden können, andererseits aber die modernen Marktkonstellationen Anstrengungen im Sektor der Marktbearbeitung und Produktentwicklung erheischen, die riesige Summen verschlingen.

Als Merkmale der *künftigen Marktentwicklung* lassen sich erkennen:

— *Bevölkerungsentwicklung:* Auf Grund der Schätzungen der UNO soll sich die Weltbevölkerung im Jahre 2000 auf rund 6 Milliarden Menschen belaufen. Verstärkend wirkt die Erschließung unterentwickelter Länder und die zunehmende Lebenserwartung älterer Menschen.

— *Kaufkraft:* Zufolge der zunehmenden Produktivitäten prognostizieren die Volkswirtschafter eine zunehmende Kaufkraft. Schätzungen gehen dahin, daß bei einer Kaufkraftzunahme von nur 2% pro Jahr ein Arbeiter, der heute rund 10 000 Franken jährlich verdient, in 100 Jahren über ein in *realen* Geldeinheiten gemessenes Einkommen von 70 000 Franken verfüge.

— *Soziologische Entwicklungen:* Die Verlagerung von der Arbeit auf die Freizeit wird weiterhin zunehmen. Motorisierung und Mobilität werden steigen. Das Großraumdenken wird sich ausbreiten.

— *Mentalitätsmäßige Entwicklungen:* Die Ausgabefreudigkeit des Menschen wird sich inskünftig erhöhen. Die Ansprüche des Konsumenten an den Zusatznutzen der Produkte werden steigen (Beispiel: Pflegeleichtigkeit der Textilien).

— *Technologische Faktoren:* Die künftigen Marktentwicklungen im Textilsektor werden einerseits durch neue

Kunststoffe, andererseits durch neue Verarbeitungsverfahren gekennzeichnet sein.

— *Faktoren der Arbeitsteilung:* Die Textilindustrie ist diejenige Industrie, die meist am Anfang des Industrialisierungsprozesses von Entwicklungsländern steht. Mit dem Aufkommen der Entwicklungsländer wird sich die internationale Arbeitsteilung noch verschärfen, womit namentlich für die Textilien unterer Qualitäten neue potentielle Konkurrenten entstehen.

Diese Marktentwicklungen bedeuten für die *Textilwirtschaft:*

— *Marktkapazität* und *Marktpotential* nehmen im Prinzip zu.

— Weltweit gesehen nimmt auch das Angebot zu, wobei vor allem neue Textilindustrien für Stapelartikel entstehen werden.

— Auch die *Konkurrenten* von morgen werden recht erhebliche *Angebotsvorteile* aufweisen können: Niedrige Preise auf Grund niedriger Lohnkosten, Anschaffung neuer Anlagen, eventuell protektionistischer Schutz.

— Die Anstrengungen der bisher bestehenden Unternehmungen müssen *intensiviert* werden (innerbetriebliche Rationalisierung, Uebergang von Arbeitsintensität zur Kapitalintensität, Fortschritte in der Kostenkontrolle, Spezialisierung, Produktneuheiten, Leitbildmanipulationen).

Als konkrete Möglichkeit des Verbundes in der Textilwirtschaft ist ein aus der Sortimentsgemeinschaft hervorgegangener *multipler Verbund* zu denken, der auch die gemeinschaftliche Marktbearbeitung in Form einer Leitbild- und Markenwerbung, gemeinschaftliche Musterung und Kreation sowie auch die gemeinschaftliche Ausnützung besonderer Produktionsverfahren und neuer Kunststoffasern umfaßt.

Die Frage, ob ein Verbund in jedem Falle zu empfehlen sei, kann nicht generell beantwortet werden, sondern hängt von den Gegebenheiten der einzelnen Firmen ab. Immerhin dürfte für eine Reihe von mittleren Textilunternehmungen die Verbundsgemeinschaft jene Lösung sein, bei welcher sie sich unter Wahrung ihrer grundsätzlichen Selbständigkeit die Vorteile der Kooperation zunutze machen können. Voraussetzung für eine solche Kooperation ist ein weitgehendes und festgegründetes *Vertrauen.* Dieses Vertrauen läßt sich nur schrittweise gewinnen und aufbauen, weshalb sich bei der Gründung einer Verbundsgemeinschaft das schrittweise Vorgehen empfiehlt.»

Prof. Dr. W. F. Bürgi, St. Gallen, befaßte sich mit «Rechtlichen Aspekten des nationalen und internationalen Textilverbundes». Es wurde dem Hörer sehr deutlich bewußt, daß es höchst bedeutungsvoll ist, welche Rechtsform einem Verbundgebilde gegeben wird. Je nach Wahl der juristischen Form sind die Einflußmöglichkeiten der einzelnen Verbundsteilnehmer sowie der Grad der im Verbund bewahrten Selbständigkeit der einzelnen Glieder sehr unterschiedlich. Die Aktiengesellschaft wurde als für den Verbund am wenigsten geeignete Rechtsform bezeichnet. Nach Abwandlung der Pro und Kontra der übrigen möglichen Rechtsformen schlug der Referent ein zweistufiges Gebilde vor. Grundlage soll eine einfache Gesellschaft bilden. Diese erlaubt eine große Freizügigkeit in der Gestaltung der Zusammenarbeit und kann nicht durch Mehrheits-Besitzverhältnisse dominiert werden. Der Nachteil der einfachen Gesellschaft, nämlich derjenige, daß sie keine «Firma» besitzt, soll durch die Gründung einer Aktiengesellschaft kompensiert werden, wobei diese Aktiengesellschaft den alleinigen Zweck hätte, der einfachen Gesellschaft einen Namen zu geben. Der juristische Laie war nicht nur überrascht, daß ein juristisches Thema derart spannend vorgetragen werden konnte, sondern hat sich gemerkt, daß die Wahl der Rechtsform eines Verbundes keineswegs, wie er bisher wahrscheinlich annahm, eine «quantité négligeable» sei.

Die Tagung wurde abgeschlossen mit einem Referat von Hans Hadorn, Direktor der Schappe AG, Basel. Die Schappe-Gruppe hat bekanntlich in den letzten Jahren eine Entwicklung von seltener Dynamik gefunden, so daß man diesem Referat eines an der Front stehenden Mannes mit besonderem Interesse entgegenblickte. Sein Thema lautete «Verbund und Konzentration in der europäischen Textilindustrie». Der Referent führte zusammenfassend aus:

«In früheren Referaten kam ich zu der Schlußfolgerung, daß die verarbeitende Textilindustrie Europas *eine neue, marktgerechte und weniger komplizierte Struktur* finden muß, um die Aufgaben der Zukunft bewältigen zu können, und daß diese neue Struktur durch *vermehrte Zusammenarbeit* in der Branche, durch Lösung von Produktions- und Absatzproblemen im Verbund und durch finanzielle Zusammenschlüsse erreicht werden muß.

Textilkrisen haben dort, wo die Kontraktion und die Konzentration der Textilindustrie *nicht* aus eigener Initiative erfolgt sind, die strukturelle Veränderung gezwungenermaßen herbeigeführt.

Nicht nur *geographische* Krisen, sondern auch *Artikelkrisen* haben die europäische Textilindustrie in den letzten Monaten heimgesucht. Als deutliches und warnendes Beispiel dafür, was daraus entstehen kann, wenn in der Faserproduktion und in den verschiedensten Stufen unserer vorläufig noch sehr komplizierten Industrie ohne Blick auf den Markt investiert und expandiert wird, ist die heutige Krise in der Produktion von elastischen Nylongarnen oder in der Produktion von Maschenwaren für Nylonhemden zu bezeichnen.

Sehr stark entwickelte sich in den letzten Monaten die Einflußnahme der *Chemiefaserindustrie* auf die europäische Textilindustrie. Die Textilindustrie muß sich mit der *Tatsache* auseinandersetzen, daß große Konzerne der Chemiefaserindustrie endgültig in den textilen Alltag eingegriffen haben und das Bild der Industrie verändern werden.

Für uns in Europa sind von besonderer Bedeutung der Rhône-Poulenc-Konzern mit seinen Interessen und Beteiligungen bei der französischen und deutschen Rhodiaceta, bei der Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke, bei Rhodiatoce, Mailand, dann die Farbwerke Hoechst, die englische ICI Fibres Ltd., die heute Produktion und Absatz von Terylene und British Nylon in sich gruppiert, und die seit Jahrzehnten im Textilgeschäft tätigen Courtaulds- und AKU-Gruppen.

Nicht nur Zusammenarbeit in der Form des *Verbundes,* sondern auch *finanzielle Zusammenschlüsse* haben der europäischen Textilindustrie der letzten Monate das Gepräge gegeben. Besonders häufig sind finanzielle Zusammenschlüsse in England aufgetreten; von besonderer Bedeutung war die Fusion zwischen den beiden Großfirmen J. P. Coats und Paton & Baldwins, die sich sortimentsmäßig sehr gut ergänzen.

Bedeutend für die Notwendigkeit der Konzentration ist selbstverständlich immer mehr das *Entstehen der größeren Markträume durch EWG und EFTA.* Bisher war die europäische Textilindustrie sehr national gegliedert und organisiert.

Richtungsweisend für die europäische Textilindustrie ist auch die Veränderung in der textilen *Warenverteilung,* vor allem im Textileinzelhandel — eine Veränderung, die von Land zu Land nuanciert ist, aber doch eindeutig eine Tendenz zur Konzentration auf große potentielle Gruppen aufweist.

Die *horizontale Struktur der Textilindustrie* ist ein wesentlicher Grund für ihre generell schwache Ertragslage. Der Weg vom Rohstoff bis zum Letztkonsumenten ist zu kompliziert, durch die Kumulation vieler Margen zu kostspielig, verursacht eine mangelnde Uebersicht der marktfernen Stufen und erhöht für die ganze Branche das Risiko für spekulative Lagerdispositionen.

Wesentlich geändert haben sich auch in den letzten Jahren die *Konsumgewohnheiten* des Textilverbrauchers. Die Kunden der Textilindustrie werden immer jünger.

Die Möglichkeiten *gemeinsamer Initiative,* um durch neuartige Zusammenarbeit zu besseren Lösungen zu kommen, sind vielfältig. Ich möchte unterscheiden zwischen *drei Kategorien* dieser Möglichkeiten, nämlich zwischen der *einfachen Zusammenarbeit* von in Geschäftsverbindung stehenden Textilfirmen, den Möglichkeiten des *Verbundes* und der Möglichkeit des *Zusammenschlusses durch finanzielle Verflechtung.*

Ein *Verbund* ist sinnvoll, wenn er auf irgendeine Weise den Verbündeten einen *Kostenvorteil* einbringt, sei es durch gemeinsamen Einkauf, durch Organisation und Abtausch der Produktionen oder durch gemeinsames Vorgehen im Markt. Er ist sinnvoll, wenn er durch ein vereintes Marketing — Beispiel Cottonova oder andere Marken-Clubs — zu einer größeren Aktionsbreite im Absatzsektor führt.»

Der Hörer konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß jede konsequent aufgebaute und durchgespielte Verbundsgemeinschaft ohne finanzielle Verflechtung der einzelnen Glieder kaum auskommt, was in letzter Konsequenz doch wohl zur Fusion führen dürfte. Mit diesem überzeugt vorgetragenen Referat fand die Tagung ihren Höhepunkt und zugleich ihren Abschluß.

Unternehmungspolitik und langfristige Planung

(UCP) Anläßlich der IGT 65 in St. Gallen wurde am Institut für Betriebswirtschaft an der Handelshochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die Vortragstagung über «Unternehmungspolitik und langfristige Planung» durchgeführt.

Prof. Dr. H. Ulrich entwarf in seinem Referat die «Grundlagen der Unternehmungspolitik». Das Ergebnis langfristigen Denkens für die Unternehmung als Ganzes besteht in generellen Zielsetzungen und Verhaltensnormen, die man als Unternehmungspolitik bezeichnet. — Eine Unternehmungspolitik ist nur sinnvoll, wenn sie auf die Besonderheiten der einzelnen Unternehmung zugeschnitten ist und den persönlichen Einstellungen und Absichten der leitenden Persönlichkeiten entspricht. Man kann ein allgemeingültiges Schema der Fragen aufstellen, die in einer Unternehmungspolitik zu beantworten sind; die Antworten selbst können nur individuell für die einzelnen Unternehmungen festgelegt werden.

In einem 59 Punkte umfassenden Katalog versuchte der Referent, die beiden Richtungen zur Entwicklung eines tüchtigen Kaders herauszukristallisieren, nämlich: dynamische, wachstumsorientierte Unternehmung (Thrusters) und stagnierende, «schlafende» Unternehmung (Sleepers). Verschiedene Unternehmerpersönlichkeiten haben in den letzten Jahren versucht, das Ergebnis der Ueberlegungen für ihr Unternehmen schriftlich zu formulieren; in der Literatur werden solche Ueberlegungen und Aussagen häufig unter dem Stichwort «Unternehmungsphilosophie» (Management-Philosophy) dargestellt. Sie werden öfters als Glaubenssätze ausgedrückt, um anzudeuten, daß es sich um nicht weiter rückführbare, grundsätzliche Einstellungen handelt. Die Unternehmungspolitik ist nicht ein gegebener Ausgangspunkt für die Unternehmungsführung, den man lediglich in passende Worte zu kleiden braucht, sondern das Ergebnis eines umfangreichen und schwierigen Denkvorganges, in welchem sich sachliches Prognostizieren äußerer Entwicklungen und ein realistisches Einschätzen eigener Möglichkeiten mit persönlichen Wertvorstellungen und Motivationen zu einer einheitlichen Vorstellung über die anzustrebende Unternehmung von morgen verbinden müssen.

«Wesen und Systematik der langfristigen Planung» behandelte Prof. Dr. W. Hill. Er gliederte seinen Vortrag in die drei Hauptgruppen: Aufgaben der Unternehmungsplanung, langfristige Planung und Durchführung der langfristigen Planung. Vor der Durchführung der langfristigen Planung sei eine Antwort auf folgende Fragen zu finden, sagte der Referent: 1. Auf wieviele Jahre in die Zukunft soll (und kann) die langfristige Planung ausgerichtet sein? 2. Genügt es, im Rahmen der langfristigen Planung die zu erreichenden Ziele festzulegen, oder ist es erforderlich, langfristige Pläne in die Form von mengen- und wertmäßigen Budgets zu kleiden? 3. Ist eine quantitative langfristige Planung angesichts der Unsicherheit der Zukunftsentwicklung überhaupt sinnvoll?

Im praktischen Teil der Tagung sprachen vier Persönlichkeiten aus der Industrie, so Direktor E. Cathomas, Uster, über «Langfristige Planung — praktische Beispiele», wobei er im ersten Teil Planungsprobleme der Vollmoeller-Wirkwarenfabrik AG aufzeigte, um im zweiten Teil auf die allgemeine Problematik der langfristigen Planung in der Textilindustrie zu sprechen zu kommen.

Vizedirektor Dr. H. U. Baumberger sprach seinerseits über die langfristige Planung des seit rund 100 Jahren bestehenden Unternehmens Suhner & Co. AG, Herisau, Kabel-, Kautschuk-, Kunststoffwerk, und kam zur Feststellung, daß Planung kein Selbstzweck sein dürfe, sondern daß sie für viele Industriebetriebe eine absolute Notwendigkeit sei. Angemessenheit, Vernunft und gesunder Menschenverstand sollen beim Aufbau einer langfristigen Planung den Vorrang haben, dürfen indessen nicht als Deckmantel für ungenügende Praktiken verwendet werden oder Untätigkeit und einen unzeitgemäßen Führungsstil entschuldigen. Auch in Unternehmungen, welche langfristig planen, bleiben der Weitblick, der Ideenreichtum und die Schärfe des Urteils der Führungskräfte das Wesentliche.

Der Planung der technischen Weiterentwicklung und der Absatzplanung widmete sich Direktor Dr. O. Meyer, Metallschlauchfabrik AG, Luzern. Schließlich beschäftigte sich Prof. Dipl. Ing. E. Schmidt, Direktor der Nestlé Alimentana SA, Vevey, mit der Planungspraxis internationaler Unternehmungen. Der Referent vertrat die Ansicht, daß ein Unternehmen, das über die ganze Erde Produktions- und Interessenbetriebe hat, auf föderalistischer Basis arbeiten muß, wobei der obersten Unternehmungsführung die geschickte Koordination und Verwaltung obliege.

Verbraucherinformation bei Textilien

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, *Ulrich Reber,* hielt die *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Textilpflegezeichen* in Zürich ihre erste ordentliche Generalversammlung ab. Dieser Organisation sind heute bereits 24 Verbände und Gruppen der Textil- und Bekleidungsindustrie, der Veredlungsindustrie, der chemischen Industrie, der Waschmaschinen- und Waschmittelindustrie, der Chemischreinigung sowie des Handels angeschlossen. Sie bezweckt, die Verbraucher durch international genormte, leicht verständliche Symbole zur richtigen Pflege (Waschen, Bleichen, Bügeln, Chemischreinigen) von Textilien (Stoffe und Bekleidungsartikel) anzuleiten.

Der Vorsitzende stellte in seiner Begrüßungsansprache mit Genugtuung fest, daß im vergangenen Jahr sowohl in der Schweiz wie auch auf internationaler Ebene hinsichtlich der *Auszeichnung von Textilien mit Pflegeanleitungen* (Symboletiketten) wesentliche Fortschritte erzielt wurden. Die Grundlagen zu einer einheitlichen Regelung konnten weitgehend bereinigt werden. Die Pflegeetiketten haben in Verbraucher- und Handelskreisen ein erfreulich posi-

tives Echo gefunden. Die Arbeitsgemeinschaft ist daher gut beraten, ihre Bestrebungen im Interesse einer *Verbesserung der Verbraucherinformation* fortzusetzen.

Nach der Erledigung der Tagesordnung orientierte der Geschäftsführer, *Dr. iur. R. Weiss,* über den Stand der Pflegekennzeichnung. Ende März waren bereits *137 Firmen* der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie im Rahmen von Lizenzverträgen ermächtigt, die markenrechtlich geschützten *Pflegezeichen* zu *verwenden.* Dieser Kreis der Benützerfirmen dürfte sich in absehbarer Zeit noch erweitern, da der Textilhandel vermehrt Artikel mit Pflegeanleitungen verlangt und bevorzugt. Der Fabrikationsstufe erwächst dadurch ein nicht unbedeutender administrativer Mehraufwand, der angesichts der Belegschaftsplafonierung und des notwendigen Abbaus von Fremdarbeitern nicht ohne weiteres zu bewältigen ist. Diesen besonderen Umständen sollte Rechnung getragen werden. Um so mehr schien es gerechtfertigt, die *Pflegekennzeichnung in der Schweiz* nach Materialien und Artikelgruppen *stufenweise einzuführen.* Vor kurzem wurden neben der Unterbekleidung auch die «problemlosen» Artikel der Oberbekleidung in die Empfehlung zur Einführungsstufe II einbezogen. Die Arbeitsgemeinschaft plant für das laufende Jahr eine ausgedehnte *Aufklärungsaktion.* Diese umfaßt vor allem eine gründliche Schulung des Verkaufspersonals des Textilhandels zur Pflegeanleitung, die Abgabe von «Pflegekarten» an die Käufer von Textilien mit Pflegeetiketten, Stellplakate mit Pflegesymbolen sowie Berichterstattungen in Presse, Fernsehen und Radio. Auf *internationaler Ebene* handelt es sich als vordringliches Ziel darum, das *«Symposium»,* dem vorläufig die Länderorganisationen von Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland und der Schweiz angehören, auf weitere Interessengemeinschaften in andern Staaten (z. B. Dänemark, England, Finnland, Italien, Norwegen, Oesterreich und Schweden) auszudehnen. Nur eine Zusammenarbeit auf breitester Basis kann die einheitliche Pflegekennzeichnung im zwischenstaatlichen Güteraustausch gewährleisten.

Arbeitgeberprobleme der Textilindustrie

Der *Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie* (VATI) hielt kürzlich in Zürich seine 59. ordentliche *Generalversammlung* ab. Die Vertreter der dem Verband angeschlossenen Firmen der Baumwoll-, Woll-, Leinen- und Chemiefaserindustrie sowie der Wirkerei und Strickerei nahmen den Bericht über die Tätigkeit des Verbandes und die Entwicklung im Arbeitgebersektor entgegen.

Wie der Präsident, *G. Spälty-Leemann,* Netstal, ausführte, hat die vom Bundesrat verfügte Doppelplafonierung der Arbeitskräfte einschneidende Wirkungen auf die Textilunternehmen. Die neuen verschärften Einschränkungsmaßnahmen tragen dem konjunkturpolitischen Verhalten der Textilindustrie und den Verhältnissen in dieser Branche und in den Textilregionen zu wenig Rechnung. Die Textilindustriellen bemühen sich, den Engpaß im Personalsektor durch noch stärkere Automatisierung der Produktionsprozesse und Arbeitsabläufe zu überwinden. Die Rationalisierung und Automation müssen heute wegen des Personalmangels und des Ausländerabbaus auch dann weitergetrieben werden, wenn sie kostenmäßig nicht mehr lohnend sind. Die Textilindustrie steht vor einer neuen Investitionswelle, die weittragende Probleme der Finanzierung mit sich bringt. Das Berufs- und Ausbildungswesen ist in starkem Ausbau begriffen und soll vor allem der Förderung des einheimischen Nachwuchses dienen. Die Produktivität der Textilindustrie ist in den letzten Jahren dank großer Anstrengungen um rund 5 % pro Jahr gestiegen. Die Lohn- und Salärsteigerungen bewegten sich in der Höhe von 7—8 % pro Jahr. Andererseits wurden die Verkaufspreise durch die anhaltend scharfe Konkurrenz auf den in- und ausländischen Textilmärkten relativ niedrig gehalten.

Die Textilindustrie sieht, so stellte der Präsident abschließend fest, der Zukunft mit Zuversicht entgegen. Sie ist gewöhnt, sich unter schwierigen Bedingungen behaupten zu müssen und ist von einem starken Willen zur Weiterentwicklung getragen. Sie kann auf ein Jahr nochmaliger Steigerung der Produktion bei rückläufigen Beschäftigungszahlen und bedeutende Rationalisierungserfolge zurückblicken.

Anschließend an die statutarischen Geschäfte hielt *Dr. F. A. Legler* (Ponte San Pietro, Bergamo) ein Referat über «Die italienischen Textilindustriellen im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Politik». Er führte aus, daß der vor 20 Jahren an die Hand genommene Wiederaufbau der italienischen Wirtschaft, nach einer Periode des Wirtschaftswunders, in eine ernste Krise ausgemündet sei. Aus der Uebersteigerung der Ansprüche ergab sich eine verhängnisvolle Beeinträchtigung der Konkurrenzfähigkeit. Löhne und Soziallasten sind weit über die Produktivitätssteigerung hinaus gestiegen und haben auch in der italienischen Textilindustrie eine Säuberungswelle ausgelöst. Die schwierige Lage der jüngsten Zeit hat eine gewisse Umkehr in der Wirtschaftswundermentalität gebracht. Das objektive Gespräch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist teilweise wieder möglich geworden. Die italienischen Textilindustriellen betreiben gegenwärtig eine vorsichtige Investitionspolitik mit dem Schwergewicht auf der Qualitätsverbesserung anstatt wie bisher auf der Produktionsausweitung. Sie sehen der Zukunft mit gedämpftem Optimismus entgegen, da sich eine vernünftigere Wirtschaftspolitik abzeichnet und das italienische Volk in schwierigen Lagen immer wieder seinen gesunden Menschenverstand bewiesen hat. Anschließend betonte der Referent die Notwendigkeit einer europäischen Zusammenarbeit der Textilindustrie auf den Gebieten der Forschung, des Marketings und der Rationalisierung.

Sitzung des Direktionskomitees der Internationalen Seidenvereinigung

Das Direktionskomitee der Internationalen Seidenvereinigung (AIS) hielt am 6. und 7. Mai 1965 in Como seine diesjährige Session ab. Die letzte Session fand anläßlich des internationalen Seidenkongresses im Juni 1964 in Zürich statt. Die Beratungen in Como wurden vom Präsidenten der AIS, H. Morel-Journel (Frankreich), geleitet. Neben Delegationen aus den USA, Japan und zahlreichen europäischen Ländern nahm auch eine Abordnung der schweizerischen Seidenindustrie, bestehend aus den Herren R. H. Stehli als Nationaldelegierter, P. Ostertag, B. Trudel, D. Zwicky und Dr. P. Strasser, an der Session teil. Das Komitee befaßte sich neben der Erledigung der jährlichen Routinegeschäfte vor allem mit aktuellen Fragen der Produktion und Verarbeitung von Seide. Es nahm Kenntnis von den in den Produktionsländern, vor allem in Japan, unternommenen Anstrengungen zur Förderung der Seidenraupenzucht, zur weiteren Automation in der Seidenspinnerei und zur Verbesserung der Qualität der Rohseide. Es richtete einen Appell an alle Seidenproduzenten, durch eine Stabilisierung der Rohseidenpreise zur Steigerung des Seidenkonsums in aller Welt beizutragen. Das Komitee faßte sodann wichtige Beschlüsse im Hinblick auf eine vermehrte Propagandatätigkeit zugunsten der Seide. P. S.